

# Elisabeth-Hospiz-Verein Dachau e.V.

im Caritas-Zentrum Dachau

Landsberger Straße 11, 85221 Dachau

Sprechzeit: Mittwoch von 13.00 Uhr - 16.00 Uhr

Telefon: 08131/298-1006 Fax: 08131/298-1004

[elisabethhospiz@caritasmuenchen.de](mailto:elisabethhospiz@caritasmuenchen.de) [www.hospizvereindachau.de](http://www.hospizvereindachau.de)



Elisabeth-Hospiz-Verein Dachau Landsberger Str. 11 85221 Dachau

Dachau, 29. Mai 2008

## Hospiz-Info 11

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

heute erhalten Sie einen Bericht über die Mitgliederversammlung am 17. April, sowie weitere Informationen aus unserer Arbeit und aus der Hospizbewegung

### 9. Mitgliederversammlung des Elisabeth-Hospiz-Vereins Dachau am 17.04.2008

Die *Tätigkeit des Vorstandes* umfasste wie immer die Planung und Begleitung der laufenden Arbeit, die Teilnahme an den Treffen des „Netzwerkes Hospiz- und Palliativversorgung im Landkreis Dachau“ und erste Überlegungen zur 10-Jahresfeier unseres Vereins (s. unten).

#### *Inhaltliche Arbeit:*

- Informationsveranstaltung „Hospizbegleitung anbieten – Hospizbegleitung annehmen“
- Abschluss des 5. Vorbereitungsseminars für HospizhelferInnen
- Vorbereitung von 2 Hospizhelferinnen zur „Familienbegleiterin“ (Einsatz bei schwerstkranken Kindern und deren Familien)
- 5 Fortbildungstreffen der HospizhelferInnen: „Demenz und Sterben“, „Medizinisch-pflegerische Grenzfälle“, „Tod und Trauer im Islam“, „Hospizbegleitung im Altenheim“ „Übungen in Kinästhetik“, Besuch und Information im Trauerhaus Hanrieder und im Christophorus Hospiz München
- Abschluss des Projekts „Hospizkultur im Altenheim“ im Friedrich-Meinzolt-Haus (Abgeschlossen wurde das Projekt, die Hospizbegleitung geht weiter!)
- Teilnahme an überörtlichen Veranstaltungen: 2 Mitgliederversammlungen des Bayerischen Hospizverbandes, Bayerischer Hospiztag; Jubiläen benachbarter und befreundeter Organisationen, z.B. der Palliativstation Harlaching und des Palliativdienstes Würmtal;
- Vernetzung/ Zusammenarbeit: Teilnahme an den Treffen des Netzwerkes „Ambulante Hospiz- und Palliativversorgung im Landkreis Dachau“, am Tag der Familie und am Tag der Regionen, Teilnahme an den Treffen des „AK Hospiz“ im Diözesan-Caritasverband, der ARGE Süd (Zusammenschluss der Hospizvereine im Großraum München) und des AKM (Ambulantes Kinderhospiz München), Kontakte mit dem Seniorenbeirat des Landkreises zur Intensivierung der Zusammenarbeit

Bankverbindung:

Volksbank Raiffeisenbank Dachau e. G. Dachau

BLZ: 700 915 00

Kto.Nr.: 47465

Sparkasse Dachau

BLZ: 700 515 40

Kto.Nr.: 620 224 006

**Schwerpunkte für 2008:** Mitwirkung an der Erstellung eines seniorenpolitischen Konzeptes im Landkreis Dachau, Zehnjahresfeier unseres Hospizvereins, Weiterführung der „laufenden Arbeit“ (Beginn der 6 Vorbereitungsgruppe für HospizhelferInnen, Grundseminar zur Hospiz-Idee, Fortbildungsangebote für die HospizhelferInnen, Finanzfragen...).

**Bericht der Einsatzleitung der HospizhelferInnen:** Im Vorjahr erreichten uns 45 Anfragen nach einer Hospizbegleitung; davon kamen 41 Begleitungen zustande. Zwei Familien wollten diese Aufgabe selbst übernehmen. Zweimal kam die Anfrage leider recht kurzfristig, so dass die Patientin vorher verstarb.

10 Begleitungen wurden aus dem Vorjahr weiter geführt, so dass insgesamt **51 Menschen** – und häufig auch die Familienangehörigen – begleitet wurden. Der Schwerpunkt der Begleitungen liegt nach wie vor in Alten- und Pflegeheimen (36 Patienten), 15 Patienten lebten zuhause. Zusätzlich besuchen HospizhelferInnen regelmäßig Patienten auf 4 Stationen im Friedrich-Meinzolt-Haus, Dachau.

2 Hospizhelferinnen wurden durch den AKM (Ambulantes Kinderhospiz München) zu Familienbegleiterinnen ausgebildet und sind bereits im Einsatz.

Bei 10 Familien wurden Hausbesuche durchgeführt, um die Tätigkeit der HospizhelferInnen vorzustellen. Diese Hausbesuche sind häufig sehr zeitintensiv, da die Familien in einer für sie neuen Situation sind und oft nicht wissen, ob sie alles richtig machen.

Telefonische Anfragen bezogen sich unter anderem auf Schmerztherapie, Patientenverfügung, Trauerbegleitung, Kinderhospizbegleitung, stationäre Einrichtungen. Hier konnte die auf zuständigen Stellen verwiesen und/ oder die Adresse weiter gegeben werden.

#### **Finanzbericht:**

Der Abschluss 2007 wies 38.029,53 Euro Ausgaben und 33.332,12 Euro Einnahmen auf. Somit mussten wir wieder auf unsere Rücklagen zugreifen. Der Vorstand hat bereits erste Schritte eingeleitet, wie wir unsere finanzielle Situation langfristig verbessern können, und wird diese Überlegungen demnächst weiterführen und konkretisieren. Für Ihre Ideen und Vorschläge sind wir sehr dankbar!

#### **Thematischer Teil:**

Sepp Raischl vom Christophorus Hospiz Verein München referierte zum Thema „Sterbehilfe und Sterbebegleitung – ethische und rechtliche Auseinandersetzung“, an das sich eine engagierte und kontroverse Diskussion anschloss.

**Die vollständigen Unterlagen der Mitgliederversammlung (Tätigkeitsberichte, Finanzbericht, Protokoll) schicken wir Ihnen auf Anforderung gerne zu.**

#### **Aus unserer Arbeit**

Eine so anspruchsvolle Tätigkeit wie die Hospizbegleitung verlangt – neben den unerlässlichen menschlichen Qualitäten – auch Wissen und Information. Wir versuchen, dies unseren Hospizhelfer/innen anzubieten. Hier ist ein kurzer Bericht über die beiden letzten Treffen: „**Demenz und Sterben**“ war das Thema eines ganzen Fortbildungstages. Der Referent, Dipl. Psych. Dr. Hofmann, erläuterte die hirnrorganischen Abbauprozesse, die u.a. dazu führen, dass die Patienten eine Information oft nur noch wenige Sekunden behalten können und dann immer wieder das Gleiche fragen oder erzählen.

Die meisten dementen Menschen haben Jahre oder sogar Jahrzehnte ihres Lebens „vergessen“ und fühlen sich wie zu der Zeit, als sie zwischen zwanzig und dreißig Jahre alt waren. Ängste oder Konflikte aus dieser Lebensphase werden wieder lebendig, wobei sie ganz andere Menschen für ihre – oft längst verstorbenen – Angehörigen halten. Da die anerzogenen Konventionen wegfallen, können die Probleme sehr massiv zur Sprache kommen.

Der Referent belegte mit vielen Beispielen, wie wichtig es ist, diese Erinnerungen und Gefühle ernst zu nehmen. Er betonte auch, dass wir dem Patienten oder der Patientin helfen können, wenn es uns gelingt, auch die andere Seite des Konfliktpartners anzusprechen: Dann kommen vielleicht wieder Erinnerungen an die schöne erste Zeit einer wenig glücklichen Ehe oder an die fürsorgliche Seite des strengen und gewalttätigen Vaters. Die Kenntnis der Lebensgeschichte unserer Betreuten hilft ihnen, ihre eigene Lebensleistung wertzuschätzen.

„**Arbeit mit Angehörigen**“ war das Thema einer weiteren Fortbildungsveranstaltung mit dem Klinikseelsorger, Herrn Dr. Barnikol. Er sieht die Familie als System, in dem alles mit allem zusammenhängt und in dem auch die Abwesenden präsent sind. Eine lebensbedrohliche Erkrankung eines Familienmitglieds bedeutet Stress für die gesamte Familie und nicht selten eine Veränderung des bisherigen Verhaltens: Kinder werden wieder zu Bettnässern, ein Familienmitglied übernimmt die Rolle des Erkrankten, ein anderes zieht sich vollständig zurück, alte Geschwisterkonflikte brechen wieder auf u.s.w.

Für die Hospizhelferin, den Hospizhelfer, ist es hilfreich, so Dr. Barnikol,

- „Allparteilichkeit“ zeigen: Verständnis mitbringen, ohne sich verwickeln zu lassen
- wahrnehmen und aushalten, was in der Familie vor sich geht
- sich fragen, welche Rolle und welcher Auftrag in dem Familiensystem ihr/ ihm zugedacht ist („Friedensstifter“, „Sonnenschein“, „schwarzes Schaf“...) und ob sie/er diese Rolle oder diesen Auftrag übernehmen will.

**Spenden:** Für unsere Arbeit sind wir auch auf Spenden angewiesen. In diesem Jahr erhielten wir unter anderem 1000 Euro von der „Blaulichtparty“ der Polizeiinspektion Dachau und 200 Euro vom Kath. Frauenbund Bachern, der uns schon mehrmals unterstützt hat.

Ihnen und allen anderen Spendern danken wir auch auf diesem Weg herzlich!

### Aus der Hospizbewegung:

Die **gesetzliche Regelung der Patientenverfügung** wird seit längerem im Bundestag diskutiert. Es gibt verschiedene Entwürfe dazu, die aber alle nicht mehrheitsfähig sind. Strittig ist nicht zuletzt die so genannte „Reichweite“: Sollen lebenserhaltende Maßnahmen auch dann abgebrochen werden, wenn die Krankheit nicht tödlich verläuft, etwa bei Wachkoma-Patienten oder schwer demenzkranken Menschen? Strittig ist auch die Verbindlichkeit für den Arzt und die Wirksamkeit mündlicher Aussagen.

**Beratungsangebot:** Auch ohne gesetzliche Regelung kann eine Patientenverfügung - am besten zusammen mit einer Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung - sinnvoll sein, hilft sie doch Ärzten und Angehörigen bei der Entscheidungsfindung, wenn sich der Patient nicht mehr äußern kann. Wie schon mehrfach mitgeteilt, ist Frau S. Hinkelmann bereit, Sie ehrenamtlich in diesen Fragen zu beraten. Kontaktaufnahme am besten unter 08131/298-184.

Auch die Betreuungsstelle beim Landratsamt Dachau steht für eine Beratung zur Verfügung.

Abschließend erinnern wir noch mal an unsere Zehnjahresfeier am

**Donnerstag, dem 27. November 2008**

im Pfarrheim Mariä Himmelfahrt, Gröbenrieder Straße.

Bitte, notieren Sie den Termin, eine Einladung erhalten Sie im Herbst.

Mit einem herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit und freundlichen Grüßen

Axel Hannemann  
1. Vorsitzender

Rosemarie Wechsler  
Geschäftsführung

